

Den im Leben und Sterben dienenden
ADVOCATEN,

Wolte

Ben der erblasten Reiche

Des

Wohl- Ehrenbesten / Vorachtbahren
und Wohlgelahrten

H E R R N

Gottlob Walthers /

Vornehmen Juris Practici allhier /

entfertig und schuldigt

Im Jahr Christi 1706. den 8. Augusti

entwerffen

Des Wohlseeligen

Treu- gewesener Bruder

Samuel Gottlieb Walthers.



J H O N N /

Druckts Joh. Conrad Küger / E. E. Raths und des Gymnasi Buchdrucker.



Gelehrter und geliebter Leser!

Wie diese beschwärmte Zeilen eines Theils eine Verwunderung werden verursachen / also glaube sicher / daß zugleich / indem sie ein Denckmahl eines guten Advocaten stiften sollen / Du ihnen ein geneigtes Auge gönnen werdest. Denn der in Gott Ruhende hat in dieser Sterblichkeit entweder Dir / oder Du Ihm gedienet: Hat Er Dir mit Rath und That in unterschiedlichen wichtigen Rechts-Sachen gedienet und beygestanden / so wird sein wehrter Nahme / Dir nicht nur / weil Du wirst leben / in deinem Herzen ruhen / sondern Du wirst es auch vor billich erachten / daß man selbigem ein Gedächtnißmahl aufrichte. Oder hast Du Ihm gedienet bey gesunden Tagen: Mit deiner Treu / mit unverfälschter Freundschaft / und mit vielen milden Wohlthaten. Oder auff seinem Schmerck- und Siech-Bette: Mit möglicher Vorsorge / Wartung und Pfllegung / mit Trost in seinem Schmercken und mit einem andächtigen Gebet zu Gott / so wird der gütigste Vergelter Dir solches erwidern.

Ich wil Dir aber zeigen / geliebter Leser! wie Dir der **W D H L S E E L Z G E** weit mehr in seiner Schmerckens-vollen Kranckheit / und bey seinem Tode gedienet hat / als Du Ihm bey deiner Gesundheit. Allein / was ich bey dieser Schrift am meisten zu besorgen habe / ist dieses: Daß es theils eine ohnmächtige / theils etliche durch diesen schmerzlichen Fall / höchstbetrübt und bestürzte Feder getroffen / welche diese Blätter dem gezeigten Leser unangenehm machen dürffte. Doch wil ich mich vor diesemal damit trösten; Daß / sofern diese Schrift vortreflich wäre / Du nicht gläuben würdest / daß ich solche / als des **W D H L S E E L Z G E** auffrichtiger Bruder ohne Schmincke verfertiget / sondern / daß ich durch die Kunst die Sache suchte so anzustreichen / als wäre sie die Wahrheit ohne das Wesen selbst. Nun! Mein Leser / Du wirst verlangen / wie ich meines seeligen **Hn. Bruders** Kranckheit und Tod zu deinem grossen Dienst

Dienst und Nutz ausführen werde. Ganz Thorn weiß zwar / wie Er als ein Juris Practicus bey gesunden Tagen seinen Clienten aufrichtig gedienet / und sich ihrer und ihrer gerechten Sache treulich angenommen hat. Mein auff was vor Art Er in seiner Kranckheit einem jeden Menschen grossen Nutzen und Dienst gegeben / wird denen meisten noch unwissend seyn. Dannerhero erfordert meine Schuldigkeit es zu des grossen Gottes Ehr und Ruhm bekant zu machen. Du wirst viel daraus lernen / und ich werde Dir dadurch Gelegenheit zum klugen Nachsinnen geben. Des **S E E L Z G E** Kranckheit nützet und dienet Dir / indem Er Dir den ganken Proceß der Kunst frölich und seelig zu sterben gelehret. Weißt Du nun das / gewiß / so ist Dir weiter nichts nöthiger zu wissen. Willst Du aber wissen / wie der **S E E L Z G E** zu dieser Glückseligkeit gelanget sey / so bemercke folgendes: Zum ersten erkannte Er sich selbst / daß die angebörne Erbsünde Ihn zum Sünder machte / und daß Er endlich sterben und diese Welt würde verlassen müssen. Daher ergriff Er zum andern die wahre Mittel seiner armen Seelen aufzuhelfen. Die werden Dir / mein Leser / nicht unbekant seyn. Seine bußfertige Seele ward dadurch dergestalt erquicket / daß Er sich von der innerlichen Freude und Süßigkeit des H. Geistes zwar müde / aber nicht satt reden kunte. Daraus entstand in seinem Herzen 1.) Ein recht Christliches Vertrauen zu Gott / daß Er Ihn nicht aus Zorn / sondern als ein Vater / aus lauter Liebe durch diese Züchtigung wolle zu seinem Kinde machen. 2.) Wahre Hoffnung. Die benahm Ihm allen Zweifel der Seeligkeit. 3.) Heilige Liebe zu seinem **J E S U** / welche Er mit unauffhörlichen Nennen desselbigen H. Namens an Tag legte. Und 4.) entstand in seinem Herzen rechte Christliche Geduld. Ach laß mir das von diesem Gottseelig-Verstorbenen ein rechtes Benspiel Christlicher Geduld seyn. Den gecreuzigten **J E S U** ließ Er sich in seinen größten Schmercken zum süßesten Labfal dienen. Nun siehe / solchen Dienst und Nutzen hinterläßt Dir der Seelige Herr **W D H L S E E L Z G E**. Aber zu keinem andern Ende / als daß Du noch heute anfangest diesen Weg zu schreiten. Nun **S E E L Z G E** wie so bald bist Du uns zu einem Lehrer worden / da Du doch nur die Rechte zu führen geschickt warest. Du hast uns demnach die unaussprechliche Kunst frölich und seelig zu sterben gezeiget. O ein denckwürdiger Tod! Du stirbest früh an einem bestellten Bet-Fast- und Buß-Tage. Du hast deine Buße noch vor diesem H. Tage abgelegt / und Gott nimm deine Seele gleich zu sich / da wir unsere Seelen zur Buße und Andacht sollen fertig machen. Nun solst Du die Freude der H. Engel sehen / die sie wegen unserer Bußfertigkeit im Himmel gehabt haben / gleich dem Feld-Geschrey / das wegen deiner verklärten Seelen von ihnen ist gehalten werden. O ein tröstlicher Tod: woraus deinem herkinnigst-treugesewesenen Ehe-Schatze sonderlich grosser Trost erwachsen kan. Ach wie tröstete Er Sie in seinem größten Schmercken! wie segnete Er Sie in seiner größten Angst! Die Augen standen in seiner schon halb im Himmel lebenden Seele / wegen des schmerzlichen Abschiedes voller Thränen / und darum ist Sie wegen des schmerzlichen

Trauens nicht zu verdenden. Wie weh das Fleisch und Blut thun muß/
 im sechsten Jahre eines so treuen aufrichtigen Ehe-Schatzes durch den Tod
 beraubet zu werden / kan jedweder leichtlich gläuben. Jedoch getrost! Sie
 sehe in grosser Geduld / mit stetem Beten / und beständigem Hoffen auff Ihren
 Gott / der noch niemahls etwas gethan hat / was uns Menschen nicht
 gut und selig gewesen wäre. Sie sehe auff den Seeligen und ewig Glück-
 seligen / daß gleichwie Ihm Gott beygestanden / Er Sie nicht verlassen
 werde. Sie sehe aber auch auff sich / welches ich Ihr selbst zu bewegen
 überlasse / so wird alles Trauren bald weichen müssen. Zumahl der GEE-
 LIGTE annoch gleichsam aus seinem Sarge Ihr und uns also zuruffet :

1.
 Mein Herz nun muß ich von Dir scheiden /
 Mein Jesus ruffet mich zu sich.
 Gott steh Dir bey in allem Leiden /
 Er führ Dich / ob gleich wunderlich.
 Denn hier wil ich nicht länger leben /
 Weil mir es Gott wil besser geben.

2.
 Dir dank ich auch für alle Treue /
 O treu - beständig Mutter - Herz.
 Der allerhöchste Gott verleihe /
 Daß künftig aller Gram und Schmerz
 Bey deinem Hauß vorüber gehe /
 Und es im vollen Seegen stehe.

3.
 Mein Schwester paar ich muß Euch lassen /
 Der Himmel lobne eure Treu.
 Weil mich mein Jesus wil umfassen /
 So bin ich von der Welt gang frey /
 Ihr sehet mich nicht ehe wieder /
 Bis künftig Jesus köm hernieder.

4.
 Mein Bruder schau mein frühes Sterben /
 Doch wisse / daß mir ewig wohl /
 Weil ich das Paradies soll erben /
 Und sterbe wie man Christlich soll.
 Der Höchste wird Dich nicht verlassen /
 Er leite Dich auff seiner Strassen.

5.
 Nun lebet wohl Ihr Andern /
 Und habet Dank vor alle Huld /
 Ihr Freunde und zugleich Bekanten /
 Ich sondere mich von aller Schuld;
 Indem ich glücklich überwunden /
 Und mich bey Jesu eingefunden.

Wie die Verbündung fest / so süß ist auch die Liebe /
 Wenns soll geschieden seyn / so häuffet sich der Schmerz.
 Gott weiß es / wie ich mich anigo sehr beträbe.

Nun Behrteste Ihr Schatz und hier Ihr halbes Herz
 Geht in des Grabes Nacht / mit dem Sie sich kont freuen /
 Mit dem Sie ohne Falsch in steter Liebe war /
 Dasselbe wil der Tod / wie frisches Korn abmeyen /
 Mit welchem erstlich Sie belebt das sechste Jahr.
 Allein Sie tröste sich / es ist des Höchsten Wille /
 Drum muß es Ihr auch nicht so gar zuwider seyn.
 Sie gönne Ihm die Ruh und steh in Jesu stille /
 Er wird Ihr Tröster seyn in Ihrer Hertzgens - Pein.

Mit diesen wenigen legte seinem im Leben höchstgeliebten
 Herrn Better thranende seine Schuldigkeit ab

George Gottlob Wende.